

Liebe Gemeinde,

es ist der letzte Sonntag nach Epiphania. Licht ist ins Dunkel gekommen durch den Weihnachtsfestkreis, die Geburt des Menschen Jesus. Epiphania bringt die Göttlichkeit Christi ans Licht.

Da ist mehr als ein friedliebender, weiser, heilsam wirkender Mensch – hinter ihm steht etwas Größeres, Umfassenderes. Einen Sympathieträger an unserer Seite zu haben, tut uns gut. Aber für unsere Rettung brauchen wir eine größere Kraft.

Dies ist der Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus.

*Hitler und die Nazis sind nur ein Vogelschiss in unserer über 1000-jährigen Geschichte*, hat jemand im Juni letzten Jahres gesagt.

Ja, sind wir noch zu retten? Nicht die Verharmlosung, sondern die Wahrheit *wird uns freimachen*. Also schauen wir hin und finden keinen Vogelschiss, sondern eine millionenschwere menschliche Katastrophe. Jesus hat uns das Licht angeknipst. Er ist es selbst, das Licht, das uns nicht in der Finsternis umherirren lässt, sondern unser Leben ausleuchtet, unsere Meinungen ins ‚rechte‘ Licht stellt, unsere Motive durchleuchtet, bis wir nicht mehr ausweichen können, sondern uns stellen müssen.

Auf dem Berg der Verklärung ist er vor den Augen seiner Vertrauten zu einer Lichterscheinung geworden. Denn Gott scheint es darum zu gehen, die dunklen Ecken des Vergessens und der Fakes auszuleuchten, bis kein Ausweichen mehr möglich ist. Es hilft ja nichts, die Wahrheit will ans Licht kommen.

Mose stand vor einem brennenden Dornbusch und sah das göttliche Licht. Hier ist mehr als ein persönliches Erweckungserlebnis. Mose muss das Elend seines versklavten Volkes sehen. Der Dornbusch brennt. Gott ist da, mit einem Auftrag für ihn. Denn Gott zündet sein Licht vor aller Welt an, wo Unrecht ist und wo die Würde seiner Geschöpfe mit Füßen getreten werden.

Gott zeigt brennendes Engagement für die Gerechtigkeit. Gott zeigt sich im Licht des Feuers, das den stacheligen Dornbusch nicht frisst, sondern das Leiden sichtbar macht, damit Menschen sehen, wo ihr Engagement gebraucht wird.

Durch Gottes Feuer sehen sich die Dornen beleuchtet, werden gesehen als solche, die immer wieder sticheln.

Mose, der Zaghafte, wird dazu berufen sein, eine ganze Gruppe, ein Volk aus dem Land der Dornen zu führen dorthin, wo sie frei sein dürfen.

Mose, das gerettete Hebräerbaby, das im Schilfkorb gefunden und von einer Pharaonentochter aufgezogen wurde, hat auch eine dunkle Seite. Ein Mord klebt an ihm.

Bevor er zum Freiheitskämpfer wird, kommt er am brennenden Dornbusch nicht vorbei. Gottes Feuer stellt auch ihn ins Licht der Wahrheit. Vergebung als Reinigungsfeuer, das nicht nur Gottes Gegenwart anzeigt, sondern auch etwas mit den Menschen macht, die es sehen können ...

Mose sieht sich ins Licht gestellt. Ein Mord ist kein Vogelschiss in seiner Lebensgeschichte. 6 Mio. jüdische Menschen sind keine Lapalie, sondern ein Inferno der Gottvergessenheit. Es waren nicht nur 12 Jahre. Bis ins dritte und vierte Glied unserer Generationenfolge wurde beschönigt und verschwiegen und Tatsachen wurden verdunkelt, bis aus einem „Das kann doch nicht wahr sein!“, ein „Das kann doch nicht wahr *gewesen* sein!“ wurde.

Mose hat den ägyptischen Sklaventreiber getötet. Er hatte gehofft, dass dies im Dunkeln bleiben würde. Es kam aber ans Licht, und Mose fürchtete sich. Diese Tat gehört zu ihm fortan. Sie wird auch im NT im 7. Kap. der Apg in der großen Stephanusrede noch erwähnt.

Es gibt so etwas wie eine innerbiblische Erinnerungskultur, die selbst vor den dunklen Seiten strahlender Helden nicht haltmacht. Es wird nicht vertuscht. Darin liegt ein großer Trost für jene, die der Gerechtigkeit nachjagen und keinen faulen Frieden akzeptieren wollen.

Mose, der Befreier, ist berufen, ein Volk aus der Sklaverei zu führen und auch sich selbst zu bewegen – vom Dunkeln ins Licht der Gotteserkenntnis, die immer auch eine Selbsterkenntnis ist.

An welcher Stelle *Ihrer* Biographie brannte der Busch und verschaffte Ihnen Klarheit über sich selbst? Was waren das für Situationen und Zeiten, in denen Sie sich für Ihre Familie und für die Rolle Ihrer Vorfahren in den dunklen 12 Jahren deutscher Geschichte interessierten?

-Pause-

Ach, wie stolz wären wir auf unsere Vorfahren, wenn Sie sich allesamt kräftig im Widerstand engagiert hätten, wenn sie ihr Leben riskiert hätten wie die Leute, die am 20. Juli 1944 Schluss machen wollten mit der deutschen Diktatur. Ach, wie stolz könnten wir jetzt sein, wenn unsere Großeltern und Urgroßeltern dem Rad in die Speichen gefallen und einen Juden versteckt oder ein behindertes Kind vor der Tötung unwerten Lebens bewahrt hätten!

Leider müssen unter unseren Verwandten viele geschwiegen und mitgemacht haben, denn wie soll ein einzelner Mann die Millionen von Toten zu verantworten haben? Martin Niemöller, der vom Mitmacher zum Widerständler geworden war, hat gesagt:

*Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Kommunist. Als sie die Sozialdemokraten einsperrten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Sozialdemokrat. Als sie die Gewerkschafter holten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Gewerkschafter. Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte.*

Charlotte Knobloch findet, der Judenhass ist wieder da: *Wir erleben ihn von allen Seiten - von der politischen Linken, von Rechtsextremen wie der AfD und von Muslimen, die den Judenhass mit einer Israelfeindlichkeit verbinden."*

Ab Februar muss eine Meldestelle für judenfeindliche Äußerungen und Übergriffe gestartet werden, um das Schlimmste zu verhindern. Das Schlimmste ist im März letzten Jahres in Paris bereits passiert: Ein 29-jähriger Muslim hat seine 85 Jahre alte jüdische Nachbarin Mireille Knoll, eine Holocaust-Überlebende, getötet.

Die Bundesregierung hat die Definition für Antisemitismus von den Holocaustgedenkstätten übernommen:

*Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nicht-jüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum, sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.*

Auch Martin Niemöller war nicht frei davon. Der Pfarrerssohn hatte den eindrucksvollen Wandel vom Nationalprotestanten zum Ökumeniker, vom U-Bootkommandanten zum Pazifisten vollzogen und war durch sein Engagement für die Bekennende Kirche zu einem deutschen Protestanten von Weltrang geworden, wie heute gesagt wird.

Der 27. Januar ist ein Gedenktag an die Umgekommenen in dieser Zeit, seit 1996 in Deutschland, seit 2006 international, der unsere Lernfähigkeit appelliert. Er ist auch ein Befreiungstag.

*Freiheit nur für die Anhänger der Regierung, nur für Mitglieder einer Partei – mögen sie noch so zahlreich sein – ist keine Freiheit. Freiheit ist immer nur Freiheit des anders Denkenden ... Das öffentliche Leben der Staaten mit beschränkter Freiheit ist eben deshalb so dürftig, so armselig, so schematisch, so unfruchtbar, weil es sich durch Ausschließung der Demokratie die lebendigen*

*Quellen allen geistigen Reichtums und Fortschritts absperrt*, schrieb die vor 100 Jahren am 15. Januar ermordete Rosa Luxemburg.

Die Türen von Auschwitz haben sich geöffnet damals vor 74 Jahren. Von den 1,5 Mio. Gefangenen konnten nur noch 7000 ausgemergelte Menschen ins Freie laufen, nachdem die Sowjets die Tore geöffnet hatten. Ihre Wächter wurden plötzlich wach und fanden ihre Scham wieder – oder blieben unverbesserlich.

Auch die Unverbesserlichen haben Nachkommen.

Wer sich dieser 12 Jahre nicht schämen will, möchte einfach nur vergessen oder wird *Neulügner*.

2,1 Mio. Menschen aus der ganzen Welt wollten sich 2018 selbst ein Bild machen und sind nach Auschwitz gefahren. Die allermeisten buchen die kürzeste Tour, 3 ½ Stunden, in 20 Sprachen angeboten. Auch der polnische Antisemitismus wird inzwischen besprochen. Das Gesetz, das die Behauptung polnischer Mitverantwortung für den Holocaust unter Strafe stellt, wurde inzwischen verändert. Denn die Wahrheit kommt ans Licht: 1941 wurden nachweislich 300-400 Juden in Jedwabne durch Polen ermordet.

Auch das Wegschauen der Alliierten muss ein Thema sein, wenn Licht ins Dunkel kommen soll.

Auch die Verlegertätigkeit von Maximilian Kolbe, der eine Zeitschrift voller antisemitischer Texte herausgab: *Das Weltjudentum fresse sich wie ein Krebsgeschwür in den polnischen Volkskörper*, stand darin. Auch so wurden Pogrome vorbereitet. Später ging er für einen Mitgefangenen ins Gas.

Björn Höcke hat in Auschwitz Hausverbot. Denn es gibt die Befürchtung, dass man dort nur findet, was man schon im Gepäck mitgebracht hat.

Aleida Assmann, die soeben den Friedenspreis des deutschen Buchhandels bekommen hat, beobachtet nicht nur Geschichtsklitterung, sondern auch eine *Erinnerungsmüdigkeit*, die uns zwingt, die Zukunft unserer Erinnerungskultur neu zu überdenken. Vergangenes hat sich lebendig zu erneuern durch subjektives Zurückgreifen auf Vergangenes. Jetzt, wo es bald keine Zeitzeugen für die 12 Jahre der deutschen Geschichte mehr gibt, wird der Zeitzeuge zum Hologramm. Lebensgroße Zeitzeugen erscheinen auf einer Leinwand und können befragt werden. Sie antworten aus dem Informationskanon, der vorher eingespeist wurde auf aktuelle Fragen aus dem Publikum. KI von ihrer positivsten Seite ...

Vergangenes darf nicht zur Beute von Aktivisten werden, die sie für ihre Zwecke ausschlachten.

Vergangenes darf nicht als vergangen betrachtet werden, weil es gegenwärtige Ansprüche auf Anerkennung, Wiedergutmachung oder Versöhnung in sich führt.

Darum gilt das Gebot: Du sollst dich erinnern!

Sich an etwas, das man lieber vergessen möchte, zu erinnern, sichert nicht die eigene Identität und führt aus der Gruppenbildung heraus, weil da ein Täter oder Sieger bereit ist, sich in die Opfersituation einzudenken.

Erinnerung hat zerstörerische und heilende Kräfte. Es kann lähmen und befrieden. Nicht nur die Zukunft, sondern auch die Vergangenheit stellt Ansprüche an uns, die wir nicht so einfach übergehen können.

Unser Verantwortungsradius ist größer geworden, indem wir uns nicht nur unserer positiven Grundlagen, sondern auch unserer negativen erinnern.

Glorifizierung und Heiligsprechung helfen uns nicht.

Menschen bleiben Menschen.

Mose war ein Befreier seines Volkes, aber auch ein Mörder, der Angst hatte vor den Konsequenzen seiner Tat.

Luther war nicht nur ein großer Reformator, sondern auch ein Judenfeind, der sich in seiner Eitelkeit gekränkt fühlte, sofern die Juden seiner Zeit keine Christen werden wollten.

Martin Niemöller und Maximilian Kolbe waren zuerst auch Teil der antisemitischen Propaganda.

Carolin Emcke hat es treffend formuliert: *Dem Hass begegnen lässt sich nur, indem man seine Einladung, sich ihm anzuverwandeln, ausschlägt. Es gilt zu mobilisieren, was den Hassenden abgeht: genaues Beobachten, nicht nachlassendes Differenzieren und Selbstzweifel.*

Diese Selbstzweifel wünsche ich uns Kirchenleuten, wenn wir die Rolle der Kirchen und unsere Heiligen dieser 12 Jahre betrachten.

Nicht nur den Rechten und der polnischen Regierung, auch den Linken und uns Hinterbliebenen im dritten und vierten Glied der Ahnenreihe sind Selbstzweifel zu wünschen.

Dann wird es hell.

Amen.